

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 81.

Mittwoch den 8. Oktober 1902.

12. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Vom 8. bis 15. Oktober d. J. liegt bei Unterzeichnetem die hiesige **Schöffen- und Geschworenenliste** des laufenden Jahres tagsüber von Vorm. 8 bis Nachm. 6 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus. Vom Zeitpunkt der Auslegung an und bis zum Ablauf der Auslegefrist können gegen

die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden.

Zugleich wird auf die Bestimmungen der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, und des § 24 des R. S. Gesetzes vom 1. März 1879, welche im Gasthof zum Anker hier aushängen, verwiesen. Bretinig, am 6. Oktober 1902. Der Gemeinde-Vorstand **Behold.**

**Derliche und Sächsisches.**  
Bretinig. Der Verband für freiwillige Brandschaden-Unterstützung hielt am Sonntag seine Herbstversammlung in Wachau ab. Die Eröffnung derselben erfolgte durch den Verbands-Vorsitzenden Herrn Höfgen-Oberlichtenau. Nicht vertreten waren die Vereine Frankenthal und Großharthau. An Geldunterstützungen für erlittene Brandschäden wurden bewilligt: 1) Herrn Max Müller-Großertmannsdorf nach Abzug der 25 Proz. 50 Mk., 2) Herrn Reinhold Schölzel 300 Mk. und 3) Herrn Wilhelm Schölzel 110 Mk., beide in Rammenau, 3) Herrn Bruno Fühlich-Pulsnitz 115 Mk., 4) Witwe Philipp Obersteina 100 Mk., 5) Herrn Eduard Oswald-Obersteina der volle Betrag, d. i. von jedem Mitgliede 15 Pf., 6) Herrn Alwin Großmann 300 Mk. und Herrn Georg Haider 160 Mk., beide in Dhorn, 7) Herrn Bernhard Nisch-Obersteina der volle Betrag. Auf jedes Mitglied entfällt mithin ein zu zahlender Betrag von 70 Pf. Die nächste Versammlung soll in Arnsdorf abgehalten werden.

Geschoß aus dem Jahre 1813 stammt, dürfte außer allem Zweifel sein, es ist nur zu wundern, daß es nicht eher aufgefunden wurde. Die Pulverfüllung ist vorsichtig entfernt worden.

— Daß einer Lehrerkonferenz Großvater, Sohn und Enkel angehören, dürfte wohl eine sehr seltene Erscheinung in unserem ganzen Sachsenlande sein. Der 90jährige Kirchschullehrer emer. Matthäus Anton Maier in Hartmannsdorf, dessen Sohn, der 62jährige Kirchschullehrer Ernst Anton Maier in Hartmannsdorf und der 36jährige Enkel Ernst Bernhard Maier, Lehrer in Rehefeld, sind Mitglieder der Frauensteiner Lehrerkonferenz. Zum 90. Geburtstag des Herrn Maier wurde ihm seitens der Konferenz ein sinniges Geschenk zu teil. Zur Freude aller Anwesenden war auch der Herr Bezirksschulinspektor Bang aus Dippoldiswalde erschienen, um im Namen der königl. Schulinspektion dem Jubilar ein Anerkennungsdiplom derselben zu übermitteln.

— Uebele Folgen sollte eine harmlose Rederei, die dieser Tage zwischen einem Berginvaliden und einem Geschäftsinhaber in Oberplanitz in einer Gastwirtschaft stattfand, nach sich ziehen. Während der Geschäftsman etwas Essen zu sich nahm, warf er dem Berginvaliden ein Stückchen hartes Brot so unglücklich ins Gesicht, daß dessen linkes Auge getroffen wurde, welches sofort zum Teil auslief.

— Der kürzlich aus dem Gefängnisse in Lommach entlassene Arbeiter Krank ist wieder aufgegriffen worden. Che mnitz, 2. Oktober. Ein Teil der 2. Eskadron Jäger zu Pferde, die hier in den an der Planitzstraße hinter dem Kasernement des 181. Infanterie-Regiments gelegenen Baracken untergebracht werden, hat nunmehr in die Stadt Einzug gehalten. Der Rat der Stadt hat aus diesem Anlaß an die Eskadron ein Begrüßungsschreiben gerichtet. Die Begrüßung durch den Divisionär, Generalleutnant Grafen Bittum v. Eckardt, fand am 6. Oktober statt.

— Eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft hinterläßt die verstorbene Johanne Christiane Gündel in Chemnitz. Die Frau, welche 92 Jahre alt geworden ist, wird von 158 Enkeln, nämlich 68 Enkeln, 87 Urenkeln und 3 Urenkeln betrauert, außerdem beweinen sie noch 7 ihrer Kinder, während 6 Kinder bereits vor ihr das Zeitliche gesegnet haben.

Waldheim. Der bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen hielt seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit Ausstellung und Verlosung, am 4., 5., 6. und 7. Oktober ab.

— Verhaftet wurde in Schneeberg ein Geschäftsfreisender, der für eine Zwickauer Firma Möbel und Uhren vertrieb, nebenbei aber das gewerbsmäßige Verbrechen wider das

heimliche Leben zu treiben scheint, denn er hatte mehrere Frauenpersonen aufgesucht und dieselben zur Begehung dieses Verbrechens geneigt zu machen versucht, wobei er jedoch abgefaßt wurde. Er führte auch verschiedene Instrumente und Mittel bei sich, die offenbar zu dem verwerflichen Zwecke bestimmt waren.

— Aufsehen erregt in Vielau bei Zwickau die durch zwei Gendarmen bei dem Fabrikspinner E. vorgenommene Hausdurchsuchung, bei der größere Quantitäten Garn gefunden und beschlagnahmt worden sind. Nach der Hausdurchsuchung wurde E. und dessen etwa 15 Jahre alter Sohn verhaftet. Dem Vernehmen nach handelt es sich um Diebstähle, die Vater und Sohn in der Schwebiger Rammgarnspinnerei von Petrikowsky u. Co. seit längerer Zeit begangen haben sollen. Die gestohlenen Garne sollen einen ziemlich bedeutenden Wert repräsentieren und an auswärtige Handelsleute zu Schleuderpreisen verkauft worden sein.

— Ueber 800 Mark gestohlen wurden in Plauen i. V. dem Oberkellner des Hotels „Stadt Leipzig“. Als der Thatsache verdächtig wurde der aus Kirchberg gebürtige Versicherungsinpektor Schuster verhaftet. Da eine sofort vorgenommene Hausdurchsuchung erfolglos war, wurde Schuster zunächst auf freien Fuß gesetzt, jedoch polizeilich beobachtet. Durch Zufall wurde auf dem Hofe des von dem Verdächtigen bewohnten Hauses von einem spielenden Knaben unter einem Steinhäufchen ein Portemonnaie mit 838 Mark Inhalt gefunden. Daraufhin wurde nun Schuster von Neuem verhaftet und, erdrückt von der Macht der Verdachtsmomente, gab er auch seine Thatsache zu. Der Festgenommene wurde in das Gerichtsgefängnis überführt.

— Der zweite Hauptgewinn der Zittauer Ausstellungslotterie, bestehend in einem kombinierten Wohn- und Speisezimmer mit Schlafzimmer, fiel auf die Nummer 59,633, der dritte Hauptgewinn, ein Herrenzimmer mit Pianino im Werte von 3000 Mark, auf die Nummer 24,616. Ein Gewinn im Werte von 1500 Mark (ein Damenzimmer in Eiche und eine Braut-Ausstattung) entfiel auf die Nummer 5771, während der Inhaber des Loses Nummer 33,820 ein Pianino im Werte von 1000 Mark gewonnen hat. Als interessante Thatsache ist noch hervorzuheben, daß sich unter den 97,809 Nieten auch die Nummern 1 und 100,000 befinden. Der Besitzer der Nummer 48,967, auf welchen der Hauptgewinn gefallen ist, hat sich noch nicht gemeldet.

— Der Gewinner des „großen Loses“ der Zittauer Ausstellungs-Lotterie hat sich gemeldet. Es ist der Kaufmann W. Pantell, der in Striegau in Schleßen ein Wollwarengeschäft besitzt. Den 3. Hauptgewinn hat Herr Kaufmann Gustav Badofen in Zittau gewonnen. Dieser Gewinn besteht in einem Herrenzimmer mit Pianino im Werte von 3000 Mark.

— Schwere Brandwunden hat sich kürzlich in Zittau durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum das 16 Jahre alte aus Zohnsdorf gebürtige Dienstmädchen des Materialwarenhändlers Schöne zugezogen. Das Mädchen hatte sich beim Füllen verschiedener Lampen mit Petroleum die Kleider begossen. Nach

einiger Zeit ist dann das Mädchen in die Küche gegangen, um nach dem Feuer im Herd zu sehen. Hierbei sind die Kleider und zwar von unten auf in Brand geraten. Durch aufgeworfene Decken konnte das Feuer erstickt werden.

Sittersee. Ueber den hier am 2. d. M. auf den Bäckermeister Ernst Robert Wilhelm verübten Raubmordversuch werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Wilhelm ist am genannten Tage frühmorgens von seinem Lehrling geweckt worden, weil dieser in der Hausflur Geräusch gehört haben wollte. Wie nun Wilhelm mit brennender Laterne die Vorlaalthür geöffnet hat, haben zwei Unbekannte mit roten Gesichtsmasken vor ihm gestanden, und es hat der eine Unbekannte mit vorgehaltenem Revolver die Worte „Geld her“ ausgesprochen. Hierauf hat ihn Wilhelm zurückgestoßen, während der andere den Revolver seines Genossen aus der Hand gerissen und auf Wilhelm geschossen hat, wodurch dieser am linken Oberarm und an der Schulter verletzt worden ist. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich; doch ist das Geschoß von 5 bis 6 mm Kaliber in der Schulter Wilhelms stecken geblieben. Nach dem Schusse sind die Unbekannten nach den Angaben Wilhelms und seines Lehrlings in der Richtung nach Großburgl geflohen.

Leipzig, 4. Oktober. (Der Leipziger Bankprozeß vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht sprach den Angeklagten Dodel von der Anklage der Untreue frei. Der Angeklagte Erner wurde in je einem Falle von der Anklage wegen Untreue und Betruges ebenfalls freigesprochen. Im Uebrigen wurde die Sache aufgehoben und an das Schwurgericht zu Leipzig zurückverwiesen.

In der Beerßen Spundfabrik in Plauen bei Johanngeorgensbad schnitt sich der Stöpseldreher Julius Buchwald mit einem Messer den Hals durch. Was den ruhigen, arbeitssamen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Er hinterläßt eine Frau mit sieben unerzogenen Kindern.

**Marktpreise in Rammes**  
am 2. Oktober 1902.

hochpreisigster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.	Seu	50 Kilo	M. Pf.
Korn	7 38	7 19	Stroh	1200 Pfd.	20 —
Weizen	7 95	7 85	höchster		2 50
Gerste	6 78	6 70	Butter 1 k	niedrig.	2 —
Safer	8 —	6 50	Erbsen 50 Kilo		9 75
Seibetorn	7 85	7 50	Rartoffeln 50 Kilo		2 —
Hirse	12 —	10 58			

### Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 6. Oktober.  
Zum Auftrieb kamen: 3284 Schlachttiere und zwar 638 Kinder, 1200 Schafe, 1176 Schweine und 270 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 66—70; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 35—38, Schlachtgewicht 63—66; Bullen: Lebendgewicht 35—39, Schlachtgewicht 62—66; Kälber: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 70—75; Schafe: 70—72, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 66—68. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Politische Rundschau. Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird nach dem Daily Telegraph am 7. November eine Reise nach England...

\* Zum Empfang der Burengenerale durch Kaiser Wilhelm werden die widersprechendsten Nachrichten verbreitet.

\* Jetzt ist wohl kein Zweifel mehr daran möglich, daß die Burengenerale während ihres Aufenthaltes in Berlin auch vom Kaiser empfangen werden.

\* Man erzählt jetzt, daß der Kaiser auf den Bericht über die Zerstörung des haitianischen Rebellenschiffes durch Kadel antworten ließ: „Bravo, Panther“, gut gemacht!

\* Prinz Heinrich hat einen ihm vom Kaiser bewilligten 45tägigen Urlaub angetreten.

\* Die Zolltarifkommission hat nun auch die zweite Lesung des Tarifgesetzes zum Abschluß gebracht.

\* In parlamentarischen Kreisen neigt man zu der Annahme, daß die ganze erste Woche der am 14. Oktober wieder beginnenden Plenarverhandlungen des Reichstages mit den Debatten über die zur ersten Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Petitionen verfließen wird.

\* Der Marine-Gesetz wird in der Gestalt, die er im neuen Reichshandels-Voranschlag aufweist, vollständig sich in den Grenzen halten, die durch den Rahmen des Flottengesetzes gezogen sind.

\* Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Oberpräsident von Hannover, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

\* Im telegraphischen Verkehr mit kleinen Orten, die nur beschränkter Tagesdienst haben, ist es häufig als Uebelstand empfunden worden, daß die Zustellung der Telegramme an die Empfänger großen Verzögerungen unterlag.

Truggold.

2) Roman von Anna Seyffert-Klinger.

„Du hältst mich für einen Abenteuerer, mein Vetter, daher deine energische Abwehr. Ich werde dir aber beweisen, daß ich im Grunde ebenso darauf bedacht bin, meine Existenz zu sichern und zu vervollkommen, wie du und jeder andere Erzpächter!“

Sie waren bei „Werner u. Mumm“ angelangt und fanden beide still. Das Bureaugebäude für die Ingenieure und technischen Arbeiter besand sich mit auf dem weiten Komplex, der die Fabrikanlagen, Kohlenhöfe, die Wohnungen für die Direktoren und Portierfamilien umschloß.

Das Betreten der technischen Büreaus war jedoch allen Nichtangestellten, selbst den Angehörigen der Beamten, streng untersagt, und Heinrich verabschiedete sich deshalb schon vor dem Thoreingang.

„Dringe nicht weiter in mich!“ sagte er in bittendem Ton. „Ich muß zu angelegentlich für mein Geld arbeiten, um es leichtfüßig verausgaben, geradezu wegwerfen zu können. Für solche, einem den Verdienst aus der Tasche lodenden Einrichtungen wie Lotterie und Totalisator habe ich nichts übrig. Und nun geh dich wohl, vielleicht —“ die Einladung klang jedoch sehr kühl — „besuchst du mich einmal. Wir wohnen draußen in Stieglitz in der Schloßstraße, wunderbarlich, mitten im Grünen.“

Klarus erwiderte kein Wort, zog schweigend seinen Hut und trat zurück.

Verwaltung neuerdings für zulässig erklärt, daß solche Telegramme an ein Amt eines benachbarten Dries gerichtet werden, bei dem zu der Stunde der Ankunft des Telegrammes Dienstbereitschaft besteht.

\* Stadtrat Kauffmann in Berlin, dessen Affäre monatelang so großes Aufsehen machte, ist am Donnerstag, 48 Jahre alt, gestorben.



Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode.

Oesterreich-Ungarn.

\* In der österreicherisch-ungarischen Ausgleichsfrage sollen nunmehr die wesentlichen Differenzen beseitigt sein.

\* Die Zolltarifkommission hat nun auch die zweite Lesung des Tarifgesetzes zum Abschluß gebracht.



Stadtrat Kauffmann.

Forderung der ungarischen Regierung ergeben, den Petroleumzoll herabzusetzen, dagegen den Kaffeezoll zu erhöhen.

Frankreich.

\* Der „Matin“ bestätigt, daß die Regierung zu Beginn der Session der Deputiertenkammer eine das Vereinsgesetz ergänzende Vorlage einbringen werde, durch welche hauptsächlich die Strafbestimmungen gegen jene Kongregationen, die dem neuen Vereinsgesetz nicht entsprechen, verschärft werden sollen.

Holland.

\* Der frühere Präsident Krüger wird sich am 14. d. nach Mentone begeben. — Dr. Leyds, der frühere Transvaalgesandte

in Europa, tritt, wie der „Magdeb. Ztg.“ aus dem Haag gemeldet wird, in den holländischen Kolonialdienst auf Java ein.

Spanien.

\* Aus Madrid wird offiziös bestätigt, daß der König abgelehnt hat, gewisse militärische Anordnungen zu unterzeichnen.

Rußland.

\* Gegenüber den zahlreichen Vermutungen, die im Auslande an die Reise des russischen Finanzministers Witte nach Ostasien geknüpft werden, weiß der „Siewel“ darauf hin, daß diese Reise bereits vor sechs Monaten fest beschlossen war.

\* Die Russifizierung Finnlands macht immer weitere Fortschritte. In Helsingfors wurde eine Reihe dahin zielender kaiserlicher Verfügungen veröffentlicht.

Balkanstaaten.

\* Großfürst Nikolaus ist am Donnerstag zum Besuch des Sultans in Konstantinopel eingetroffen.

Amerika.

\* Auf der Landenge von Panama sind die Ver. Staaten die Herren der Situation. Der Kommandant des Kreuzers „Cincinnati“ hat bekannt gegeben, daß er auch eine Aktion von Kanonenbooten, gleichviel welcher Partei sie angehören, in der Bucht von Panama nicht dulden werde.

\* Der frühere Präsident Krüger wird sich am 14. d. nach Mentone begeben. — Dr. Leyds, der frühere Transvaalgesandte

los günstig, und ich füge von meinen Tageseinnahmen meinem Kapital von Zeit zu Zeit ein hübsches Stümchen hinzu.

„Du wirst entschlossen wieder die Schönste sein, Käthe, und alle überstrahlen! Wie habe mich, daß du nicht auch die Liebenswürdigste bist! Dein stolzes Schweigen bringt dich keinem Menschen näher, und ich will jede Weite eingehen, daß Dr. Siemann eher mir einen Heiratsantrag macht.“

„Anni! Wenn du dir nur dieses lose Schwagen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“

„Im Gegenteil, Herrchen; ich werde mich möglichst darin zu vervollkommen suchen! Wollen doch sehen, wer von uns beiden am weitesten mit seiner Methode kommt.“

„Ich verfolge überhaupt keine Methode, siehst du, ich verfolge nur die Liebe!“

„Anni! Wenn du dir nur dieses lose Schwagen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“

„Im Gegenteil, Herrchen; ich werde mich möglichst darin zu vervollkommen suchen! Wollen doch sehen, wer von uns beiden am weitesten mit seiner Methode kommt.“

„Ich verfolge überhaupt keine Methode, siehst du, ich verfolge nur die Liebe!“

„Anni! Wenn du dir nur dieses lose Schwagen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“

„Im Gegenteil, Herrchen; ich werde mich möglichst darin zu vervollkommen suchen! Wollen doch sehen, wer von uns beiden am weitesten mit seiner Methode kommt.“

„Ich verfolge überhaupt keine Methode, siehst du, ich verfolge nur die Liebe!“

nach Lage der Sache und nach der Fassung des genannten Erlasses nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen dazu hinreichende Veranlassung vorliegt.

Mindestens ergibt sich daraus eine noch ziemlich ungleichmäßige Behandlung der fraglichen Fälle durch die Strafvollstreckungsbehörden.

unter der in dessen diejenigen Leiden, denen der Erlass aus anerkannt gewichtigen, wohlmeinenden Gründen zu Hilfe kommen will.

Bringt aber die Strafvollstreckungsbehörde den Namen des jugendlichen Verurteilten nicht in die Vorschlagsliste, so muß eben schon darum die bedingte Strafaussetzung unangewandt bleiben.

Daß selbst Verurteilte über 18 Jahre dieser Wohlthat teilhaftig werden können, daß aber auch eine Vorstrafe nicht notwendig ihr im Wege steht, am wenigsten eine kleine Geldstrafe aus vielleicht minder erheblicher Verfehlung, ferner daß es, um den Verurteilten in die Vorschlagsliste aufnehmen zu können oder die Gründe der Nichtaufnahme um so fristiger zu gestalten, allerdings unter Umständen noch weiterer Ermittlungen bedürfen wird, diese und ähnliche Erwägungen scheinen bei den Strafvollstreckungsbehörden immer noch nicht überall genügend gegenwärtig zu sein.

Durch das neue Gesetz über die Fürsorge-Erziehung hat ja das Verfahren eine noch größere Bedeutung gewonnen. Dennoch sollen auf 100 Verurteilungen an Strafaussetzungs-Anträgen durchschnittlich bisher nur gefallen sein: bei den Amtsgerichten 0,75, dagegen bei den Landgerichten, wo bekanntlich die Staatsanwaltschaft die Strafvollstreckung in Händen hat, 2,34.

Somit würde auf drei Anträge der Staatsanwaltschaft nur ein Antrag des Amtsgerichts kommen, in der That ein ganz unerkennbares Zeichen verhältnismäßig sehr geringer Reueigung der Amtsgerichte, von der Vergünstigung des Erlasses Gebrauch zu machen.

Diese große Ungleichheit soll sogar hier und da an denselben Orten, am gemeinsamen Orte der Behörden beobachtet worden sein, wodurch der große Abstand bei vermuthlich doch recht verwandten Verhältnissen noch mehr in die Augen springt.

Wie sich dies auch verhalte, durch die wiederholte, auch ganz kürzlich wieder erfolgte Hinweisung auf die Notwendigkeit und die Pflicht der Behörden, dem Erlass vom 23. Oktober 1895 volle Anwendung zu geben, beweist die Bundes-Zustizverwaltung, daß sie irgend welche Verzögerung des bedingten Strafschubs in den ihm gewährten Formen entschieden nicht will und es ungern sieht, wenn diese Ansicht auf Begnadigung aus ganz unzulässigen, aber abstellbaren Gründen noch nicht allen eröffnet werden kann, die darauf im Sinne und Geiste der geltenden Bestimmungen wohl Anwartschaft hätten.

Von den Strafvollstreckungsbehörden in diesem Sinne voranzuführen, daß sie sich durch Erinnerungen, wie die vorliegende, unbeschadet ihrer Selbstständigkeit zu einer gleichmäßigeren und regeren Anwendung des wichtigen Erlasses werden führen lassen.

Von Nah und Fern.

Die allgemeine deutsche Obstausstellung wurde Donnerstag mittig in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen in Slettin eröffnet.

Der 19-jährige Arbeiter Stanislaus Jochowski aus Neustadt bei Binne, der am 4. Februar die Kaufmannswitwe Bormasz in ihrer Wohnung ermordete und verurteilt wurde, wurde Dienstag in Posen durch den Schlichter Schwick aus Breslau enthauptet.

Flüchtiger Defraudant. In Gera ist der Aufsichtsratsvorsitzende der Darlehenskasse in Langewiese, Zromlitz, seit acht Tagen flüchtig. Es fehlen Beträge über 100 000 Mk.

Von den hiederen Ungarn erzählt ein österreicherischer Offizier, der die Manöver in Westungarn mitgemacht hat, einem Wiener Blatte folgendes: Zwei Offiziere hatten ein Duell getauft und übergeben es — die Geschichte spielt in Rußlo, im Komitat Nyitra —

„Du wirst entschlossen wieder die Schönste sein, Käthe, und alle überstrahlen! Wie habe mich, daß du nicht auch die Liebenswürdigste bist! Dein stolzes Schweigen bringt dich keinem Menschen näher, und ich will jede Weite eingehen, daß Dr. Siemann eher mir einen Heiratsantrag macht.“

„Anni! Wenn du dir nur dieses lose Schwagen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“

„Im Gegenteil, Herrchen; ich werde mich möglichst darin zu vervollkommen suchen! Wollen doch sehen, wer von uns beiden am weitesten mit seiner Methode kommt.“

„Ich verfolge überhaupt keine Methode, siehst du, ich verfolge nur die Liebe!“

„Anni! Wenn du dir nur dieses lose Schwagen in den Tag hinein abgewöhnen müßtest!“



Ew. Hochwohlge

Von allen 3 Mark-Loose  
Königsberger Kirchenbau-Geld-Lotte

# größte Gewi

Es gewinnen in:

Name der Lotterie	Anzahl der Loose	Preis der Loose M.	Gesamt-Einnahme M.
Wohlfahrts-Lotterie . . .	500 000	3,30	1 650 000
Geld-Lotterie zur Er- richtung von Jungen- Heilstätten . . . . .	400 000	3,30	1 320 000
Königsberger Kirchenbau- Geld-Lotterie . . . . .	150 000	3,—	450 000

Es entfallen demnach auf  
von 300 Mark 10 Gewinne von  
der Wohlfahrts-Lotterie auf 100 L  
drei Gewinne von M. 115,— zu

Da nur 150 000 Königs-  
— eine sehr geringe Anzahl im G  
anderer Lotterien — zur Ausgabe  
sich, baldige Bestellung zu machen.

Sich sichere prompte Bedienung

mit vorzüglicher Ho

## Carl Seinke

conc. Lotterie-Ein

# Ziehung

am 15., 16. u. 17. October 1902.

à Loos 3 M. 11 Loose 30 M.  
Porto und Gewinnliste 30 Pfg.

Druck von W. Vobach & Co., Berlin N. 4.

Loosversandt auch unter

eboren!

n haben die Loose der  
rie die

# Chance.

	Anzahl der Gewinne	Gesamt Betrag M.	Prozentual	
			auf 100 M.	auf 100 Lose
0	16 870	= 575 000	34,84	3
0	16 870	= 575 000	43,56	4
0	15 000	= 250 000	55,55	10

100 Königsberger Lose  
M. 166,65, während bei  
lose von 330 Mark nur  
Auspielung gelangen.  
berger Kirchenbau-Lose  
egenfaß zu den Loosen  
gelangen, empfiehlt es

ig zu und empfehle mich

achtung

## , Gotha

nehmer.

Maßnahme.

Mk.

Grösster Gewinn ist  
im glücklichsten Fall:

# 100 000

## 1 Prämie von 75 000

<b>75 000 Mark.</b>	1 Gew. zu	25 000 = 25 000
	1 "	10 000 = 10 000
	1 "	5 000 = 5 000
	1 "	3 000 = 3 000
	1 "	2 000 = 2 000
	2 "	1 000 = 2 000
	3 "	500 = 1 500
	4 "	300 = 1 200
	5 "	200 = 1 000
	40 "	100 = 4 000
	126 "	50 = 6 300
	397 "	30 = 11 910
	1 000 "	20 = 20 000
	3 000 "	10 = 30 000
	10 418 "	5 = 52 090
<hr/>		
<b>15 000</b>	Gewinne u. 1 Prämie	<b>= 250 000</b>

einer  
ung  
Rech  
5 M  
teine  
Fre  
Kout  
der  
fanb  
de  
Baff  
war.  
vorli  
vielle  
aus  
das  
Ram  
Geg  
wei  
sch  
ber  
b'or  
ratet  
des  
bluti  
fam  
ihm  
lich  
träti  
läng  
nach  
Ge  
Gos  
ihre  
sch  
laffe  
schal  
binb  
sein  
fuch  
entig  
tat  
Weg  
gwa  
don  
lver  
und  
verh  
auf  
geio  
San  
weft  
auf  
berm  
fucht  
lang  
berh  
und  
Waf  
beob  
erfol  
die  
nicht  
über  
tehr  
nach  
Sar  
wor  
etwa  
ang  
au  
Wfe  
tue  
am  
Sei  
Sie  
war  
berfi  
wer  
leit  
weir  
fläch  
Mät  
fimm  
diels  
gen  
Den  
ber  
Meit  
eruf  
und  
dem  
arti  
gei  
schin  
getr  
geju  
wei  
geid  
boll  
das  
Ein  
hol  
tem  
geft  
Sch  
und  
geft  
C5

einer Bäuerin zur Zubereitung. Nach Beendigung der Mahlzeit wurde ihnen nachstehende Rechnung vorgelegt:

	Kronen
Eier	1,—
Schmalz	—,60
Holz	—,40
Licht	—,60
Del	—,10
Essig	—,10
Zwiebel	—,40
Mehl und Pfeffer	1,—
Milch	1,—

In Summa 6,10

Sage sechs Kronen zehn Heller (etwa 5 Mar. und 20 Pfennig) und dieser Fall soll keineswegs vereinzelt dastehen.

**Ein mysteriöser Fund** wurde in einem Gypstempel Chalons-Paris gemacht. In einem Kouveree erster Klasse, in dem ein Hauptmann der Pariser Garnison Platz genommen hatte, fand man Klappi und Mantel, sowie das Kreuz der Ehrenlegion des Offiziers, während der Passagier selbst während der Fahrt verschwunden war. Ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

**Die Räuberbraut.** Man erinnert sich vielleicht noch an Casque d'or, das Mädchen aus niederen Kreisen der Pariser Bevölkerung, das seines üppigen Blondhaires wegen den Namen „Goldhelm“ erhalten hat. Sie war Gegenstand eines blutigen Kampfes zwischen zwei Führern einer Pariser Räuberbande, die sich den Namen „Apachen“ beilegte. Nun soll der blutige Roman der heikumstrittenen Casque d'or ein sehr bürgerliches Ende finden: sie heiratet. Ihre künftige Gatte ist Becca, der Rivale des Räuberhauptmanns Manda. Nach der blutigen Eifersuchtschere in der Rue d'Arvon kam Becca ins Hospital, und dort hin brachte ihn Casque d'or als blühendes Blumen. Später freilich verliebte sich die Ungetreue in den thalchigen Manda. Dieser aber wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, während Becca nach Belgien flüchtete, wo er bald wieder ins Gefängnis gesteckt wurde. Damals trübte Casque d'or von Neuem. Aber man versagte ihr die Bühne, man erlaubte ihr nicht einmal, sich in dem Zelt eines Tierbändigers sehen zu lassen. So kehrte sie zu ihrem alten Liebhaber zurück und will sich jetzt für ewig binden. Ihre Hochzeitsfeier wird sehr einfach sein, denn Becca befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft und sieht einer neuen Verurteilung entgegen.

**Eine neue Art der Straßensprengung** hat man kürzlich in London probiert: Auf dem Wege zwischen London und Southampton, und zwar bei Alverstoke, wurde am 27. v. die Straße von einer Meile weit mit Wasser, mit Del besprengt, um die Staubbildung durch Automobile und andere die Straße benutzende Fahrzeuge zu verhindern. Das Del wurde mittels Sprengwagen auf der Chaussee verteilt. Es wurde schnell aufgelassen und die Oberfläche der Straße gleich nass gemacht, der hart und glatt wurde, sobald Fahrzeuge darüber hinweggefahren waren. Es wurden auf jede Viertel Meile etwa 1000 Gallonen Del verwendet. Die Ergebnisse werden genau untersucht werden, besonders will man beobachten, wie lange die Behandlung mit Del die Staubbildung verhindert, wie hoch die Kosten des Verfahrens sind und in welchem Verhältnis diese zu den Kosten des Wasserprengens stehen. So weit man am 27. v. beobachten konnte, war das Experiment durchaus erfolgreich. Eine große Anzahl von Automobilen, die über die mit Del besprengte Straße fuhren, war nicht in eine Staubwolke eingehüllt, sondern fuhr über die geölte Oberfläche, als wäre sie gut gekehrter Asphalt.

**Anzeichen drohenden Einsturzes** sind nach der „Gaz. di Venezia“ am Kirchthurm von San Sietiano in Venedig wiederum bemerkt worden. Einer der im Sommer zur Feststellung etwaiger Lageveränderungen im Bau am Turm angebrachten Marmorpfeiler wurde geborsten an gefunden. Am Dienstag wurde ein neuer Pfeiler eingeseigt, der abermals geborsten ist.

**Als in dem Schacht des Kohlenbergwerkes** in Pontipool (Grafschaft Monmouth) am Mittwoch acht Personen hochjahren, riss das Seil, als sie kurz vor dem Ausgange waren. Sie stürzten ungefähr 275 Meter hinunter und waren auf der Stelle tot.

**Nicht ausgeliefert.** Auf den deutschen Dampfer „Georgia“ stürzten sich in Methon zwei Griechen, die beschuldigt werden, Selbst und Wertpapiere im Betrage von 20 000 Franken entwendet zu haben. Der Dampfer lief darauf in Patras an, wo sofort Beamte der griechischen Polizei und Staatsanwaltschaft zugleich mit dem deutschen Vizekonsul Hamburger an Bord der „Georgia“ gingen, um die beiden Flüchtlinge zu verhaften. Der Kapitän verweigerte jedoch die Herausgabe der beiden unter Berufung darauf, daß sein Schiff deutscher Boden sei. Solange also kein ordnungsmäßiger Haftbefehl eines deutschen Gerichts vorliegt, werde er die Gefangenen nicht ausliefern. Außerdem aber bestehe zwischen Deutschland und Griechenland kein Auslieferungsvertrag, so daß sich die Sache wohl kaum machen werde. Die „Georgia“ setzte mit ihren beiden Fahrgästen die Fahrt nach Amerika fort.

**Ein gewissenhafter Vater.** Folgenden Brief erhielt kürzlich ein Lehrer einer amerikanischen Schule von dem Vater eines Schülers: „Wollen Sie künftig meinem Sohne, bitte, leichtere Hausaufgaben geben. Dieser Tage hatten Sie ihm folgende Aufgabe aufgegeben: Wenn 4 Gallonen Bier 32 Flaschen füllen, wie viele Flaschen werden dann durch 9 Gallonen gefüllt? — Wir haben den ganzen Abend verbracht, das herauszufinden, es war aber unmöglich. Mein Sohn weinte und sagte, er wolle am nächsten Tage nicht in die Schule gehen. Ich mußte also neun Gallonen Bier kaufen, was mir sehr schwer fiel, und dann haben wir uns viele Flaschen geliehen. Wir haben sie gefüllt, und mein Sohn hat die Zahl als Antwort aufgeschrieben. Ich weiß nicht, ob sie richtig ist, da wir beim Ungelassen etwas Bier verschüttet haben. Bitte das nächste Mal mit Wasser rechnen zu lassen, da ich nicht mehr Bier kaufen kann.“ — Man wird nur schwer einen gewissenhafteren Vater finden!

**Eine eigenartige Versuchsstelle** errichtet, nach den „Times“, Dr. Wallis auf Staatskosten in Washington. Zwölf völlig gesunde Männer werden sechs Wochen hindurch auf Staatskosten verpflegt und abwechselnd mit Lebensmittelsurrogaten aller Arten gespeist. Sie werden täglich mehrmals gewogen, ihre Körperwärme wird täglich gemessen, und sie müssen sich ehrenwörtlich verpflichten, nichts anderes zu essen, als was die Verzie ihnen reichen. Jeder der zwölf Männer hat ein Tagebuch zu führen, worin er jedwede leibliche Empfindung aufzeichnet.

**Am Hochzeitstage ermordet.** In dem Südtlichen Balle Creek im Staate Michigan hat ein Chicagoer Geschäftsmann namens A. G. Whitcomb seine frühere Haushälterin und deren Gespann an ihrem Hochzeitstage erschossen und dann Selbstmord begangen. Die Geschlossene hatte als vermittelte Frau Noiter Mr. Whitcomb, einem Witwer, mehrere Jahre lang den Haushalt geführt. Whitcomb hatte sich in die Dame verliebt und ihr Herz und Hand angetragen, sie hatte ihn aber abgewiesen und war nach Balle Creek zurückgekehrt, um einem gewissen Sampson, der auch schon des Ehestands Freuden und Leiden kennen gelernt hatte, die Hand zu reichen. Am dem Hochzeitstage ersah Whitcomb unvermutet in Balle Creek, zu spät, um die Trauung zu verhindern. Er begab sich nach der Wohnung des jungen Paares. Ohne ein Wort zu sagen, zog er den Revolver und feuerte. Die Kugel traf Sampson ins Bein. Als er sich zur Flucht wandte, schoß ihm Whitcomb in den Rücken und tötete ihn. Dann drang er in das Zimmer, in dem Frau Sampson sich noch im Brautkleide befand und erschöpfte sie ebenfalls. Neben ihrer Leiche machte er dann seinem Leben ein Ende. Frau Sampson hinterläßt ein Kind erster Ehe und Sampson zwei, während Whitcomb mehrere erwachsene Kinder besaß.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Im Koniger Mordprozess gegen die Staatsbürger „Fig.“ wurde am Donnerstag der Zeuge Kriminalinspektor Braun vom dem Vertreter des Angeklagten in ein Kreuzverhör genommen.

verstehen, wirst du nun eine alte Jungfer werden,“ sagte sie bedauernd mit der Wichtigkeit eines Kindes; „eines Tages wirst du weinen, denn daß die Männer viel zu oberflächlich sind, um sich einem geheimnisvollen Mädel, wie es dein Charakter bietet, nachzuführen, und daß die Herren der Schöpfung vielmehr durch stolze und bligende Augen genommen sein wollen, dafür habe ich täglich Beweise, ich könnte sie dir an den Fingern berühren.“

Räthe, deren beauftragtes Ansuchen die kleine Schwägerin unterbrochen hatte, war wieder ernst geworden. Sie stand vor dem Spiegel und ordnete sorgfältig den Spitzentragen über dem rosa Grenadinetische. Sie war eine eigenartige, eble Schönheit. Ihr kleiner, schön geformter Kopf mit dem braunen, goldig schimmernden Haar wurde mit ruhigem Stolz getragen. Der leuchtend feiße Teint, die in besonderer Maße glühenden Wangen, der seine weiche Mund, der meist so fest, ein wenig herb geschlossen war, im Verein mit der schlanken, vollendeten Gestalt ergaben ein Gesamtbild, das allerdings an die stolze Nase erinnerte. Eine teise Wehmut in ihren Bliczen gab dem holden Antlitz einen eigenen Reiz.

Sie hatte früh die Härten des Lebens kennen gelernt. Die Eltern waren dahingestorben und dieser herbe Veruß warf dunkle Schatten auf Räthes junges Leben. Zu Gram und Thänen freilich hatte sie nicht viel Zeit gefunden.

Es zeigte sich bald, daß sie einen energischen Charakter und Willenskraft genug besaß, um

die Leitung der Hauslichkeit übernehmen zu können.

Tante Guste hatte ihr von Anfang an tren zur Seite gestanden. Zunächst wurden Zimmer vermietet, Namen in Büchse gestrichelt, die beiden Brüder gaben Privatstunden, ein kleines Kapital, dessen Zinsen freilich kaum für die Miete ausreichten, war gleichfalls vorhanden. So war die Sorge den Geschwistern immer fern geblieben, und seitdem Heinrich als Ingenieur feste Anstellung erhalten hatte und Räthe ihre Handarbeitschule eröffnete, fürzte man sogar ein gewisses Wohlleben und konnte sich manchen Genuß schaffen.

Deute abend fand ein Konzert im Schloßpark statt, zu dem die beiden jungen Mädchen sich schickten. Größere Gegenstände als Räthe und Anni konnte es kaum geben! Schien die erstere sich nur schwer zu einem Lachen entschließen zu können, so kostete es die siebzehnjährige Anni entschieden die größte Ueberwindung, bei irgend einer Sache dauernd ernst zu bleiben. Ziemer saß ihr der Schelm im Nacken. Niemand war vor ihren Redereien sicher, und doch, wenn man in ihre leuchtenden braunen Augen sah, die Grübchen in den reizend gerundeten Wangen gewahrte, so konnte man ihr unmöglich zürnen.

Das mußte der Schelm aber auch und trieb deshalb die Mutwilligkeit oft bis zur äußersten Grenze.

Sie war um einen ganzen Kopf kleiner als Räthe, blond und gerlich, ihre dunklen Augen blickten einen wunderbaren Gegenatz zu dem

Der Vorkühende gab bekannt, daß sämtliche in dieser Angelegenheit als Zeugen benommen oder zu benehmenden amtlichen Personen ohne jeden Vorbehalt entlassen worden sind, um zu dokumentieren, daß kein faullicher oder irgendwelcher amtlicher Seite nichts zu verbergen ist. Der Erste Staatsanwalt Setegast und der Oberstaatsanwalt A. D. Wulff besprachen alle Einzelheiten der Untersuchung, ebenso Vorkühender Dr. Zimmermann. Alle sagten aus, daß in durchaus korrekter Weise bei der Untersuchung verfahren und kein Verdachtsmoment außer Acht gelassen worden sei. Auch Zeuge Kriminalinspektor Klatt bekundete, daß er sehr sorgfältig alle Akten daraufhin durchgesehen habe, ob noch irgend welche Spuren zu entdecken seien, die noch nicht verfolgt worden. Er habe außer den Akten noch gleiche Ermittlungen sowohl auf antisemitischer, als auf philosemitischer Seite, mit denen er Fühung unterließ, angestellt, aber absolut nichts Neues mehr entdecken können.

**Dresden.** Das hiesige Militärgericht beurteilte den Kanonier Schramm vom 48. Feldartillerie-Regiment, der während des Mordens vor Abfeuern eines Schusses einen Gelbstein in das Gesicht gepackt hatte, um zu sehen, wie weit der Stein fliegen werde, zu drei Monat Gefängnis. Das Gericht hat, das einen Wert von mehreren Tausend Mark hatte, ist dadurch unbrauchbar geworden und kann nicht wieder auszubessert werden.

### Veteranensold und Gemeindeunterstützung.

Die Bewilligung des Veteranensoldes ist an die Bedingung geknüpft, daß er nicht zur Entlastung der unterhaltungsbedürftigen Gemeinden herangezogen werden kann; er wird daher nicht bewilligt, wenn der Nutzungsberechtigten von einer Gemeinde ganz unterhalten werden muß, namentlich, wenn er sich in einem Armenhaufe befindet. Daß die Gemeinden keinen Nutzen aus dem Bezuge des Gnadensoldes haben sollen, ist in der Ordnung, denn es handelt sich bei der Bewilligung des Soldes um eine wirtschaftliche Erleichterung als Anerkennung der dem Vaterlande geleisteten Dienste. Die Vorenthaltung oder Entziehung des Soldes erscheint unter Umständen aber doch als eine unerbiedige Härte. Derjenige, dessen Körper und Geisteskräfte den Unterhalt in einer Familie gestatten, bezieht den Sold weiter, auch wenn die Gemeinde ihn unterstützen muß. Wird er aber so hilflos, daß er einem Armenhaufe überwiesen werden muß, dann fällt der Gnadensold einfach fort, denn nun sorgt die Gemeinde ausschließlich für ihn. Der zum Bezuge des Veteranensoldes Berechtigte wird in diesem Falle jeder verarmten Person gleichgestellt, er genießt keine andere Behandlung als der Randreicher, der nach jahrelangem Herumstreichen eintritt in den Worten des Armenhauses anknöpft und für den Rest eines verbummelten Lebens Einlaß begehrt. Das ist eine Unbilligkeit. Das Armenhaus gewährt dem Insassen doch nur das unbedingt Notwendige, es kennt keine Aufwendungen für Bequemlichkeit und Bebaglichkeit. Der Veteran würde es daher als eine wirkliche Anerkennung seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste empfinden, wenn man ihm den Sold beliebe, damit er sich auf seinen alten Tag eine Zulage leisten, eine Pfeife gönnen könne, bei deren Genuß er an die Dankbarkeit des Vaterlandes erinnert würde. Bei dem geringen Betrage verlohnt es sich doch kaum der Mühe, daß der Reichsfinanzsich forsichtig darüber unterrichtet hält, ob ein im Genusse des Soldes stehender Veteran endlich so weit der Hilfsbedürftigkeit verfallen ist, daß die Gemeinde ihn aufnehmen muß. In den Fällen, in denen Unterstützungen aus Dispositionsfonds an Personen gezahlt werden, die sich in einer Anstalt befinden, hat man einfach vorgeschrieben, daß der Betrag ausschließlich zu Zwecken einer besseren Pflege zu verwenden sei. Kann man das nicht auch bei den Veteranen so machen? fragt die „Allg. Fig.“, der die vorstehenden Ausführungen entnehmen sind.

### Ueber Zolas Leben

schreibt das „Journal des Debats“: Zola lebte in seinem kleinen Hause der Rue de Bruges,

das allen Pariser Schriftstellern und Berichterstellern bekannt war. Der berühmte Roman-Dichter hatte das Haus mit zahlreichen Kunstwerken, Gemälden, Skulpturen, wertvollen Möbeln, die den verschiedensten Epochen und den verschiedensten Stilarten angehörten, geschmückt, und das alles verließ dem Hause ein außerordentlich originelles Aussehen, beinahe das Aussehen eines Museums. Hier in diesem Hause ging Zola im Winter alle Tage in der Frühe an die Arbeit, die regelmäßig drei bis vier Stunden dauerte. Er war sehr fleißig und bedeckte täglich mit seiner runden, klaren Handschrift, fast ohne etwas auszuzufügen, zehn große Blatt Papier, die dann sofort zum Drucker gebracht wurden; Zola brauchte das Geschriebene kaum zum zweiten Male durchzulesen, denn er hatte nur selten etwas zu verbessern. Die Sätze kamen in ihrer ganzen Kraft und Farbe fertig aus seinem Hirn, wo sie gewissermaßen durch eine ununterbrochene Gedankenarbeit vorbereitet wurden. Auch die Art, wie er seine Romane „komponierte“, war merkwürdig: er hatte z. B. den ganzen Stammbaum der „Rougon-Macquart“ fix und fertig aufgestellt, ehe er auch nur einen Roman der bekannten Serie geschrieben hatte. Am Nachmittag ging Zola gern und viel in den Straßen von Paris spazieren; ihn interessierten alle Offenbarungen der Kunst, daher besuchte er häufig die öffentlichen Ausstellungen und die Privatsammlungen. Er war außerdem ein leidenschaftlicher Verehrer des Sports, wenigstens des Rabelais, dem er sich mit großem Eifer hingab. Am Abend wohnte er gewöhnlich den Erklärungen in den Theatern bei und war sicher einer der aufmerksamen Zuhörer; es war sein größter Schmerz, daß er selbst auf dramatischem Gebiete so geringe Erfolge aufzuweisen hatte. Im Sommer lebte Zola auf seiner Villa in der Nähe von Médan. Man erinnert sich, daß unter dem Titel „Soirées de Médan“ eine Sammlung Novellen erschien, die unter des Meisters Leitung von seinen hervorragenden Schülern geschrieben worden waren. Berühmte Schriftsteller verkehrten damals in Médan und mit ihnen eine große Anzahl von Zeitungsmenschen, die jederzeit herzlich aufgenommen wurden, denn Emile Zola hatte etwas Schlichtes, Lieblich-würdiges in seinem Wesen und war ohne jede Pose. Seit der Drehfus-Sache mit ihren für ihn verhängnisvollen Folgen (der Verurteilung, der Flucht nach England, der Pfändung in der Rue de Bruges etc.) hatte sich Zolas Charakter etwas verhärtet. Als der Dichter nach langer Abwesenheit wieder in sein Heim zurückkehrte, war er weit weniger geneigt als früher, mit Kollegen und Fremden zu verkehren. Seine Gesundheit machte ihm Sorge; er hatte, um magerer zu werden, eine Kur durchgemacht, die ihn sehr geschwächt hatte. Die Freunde meinten, daß er zur Hypochondrie neige. Die letzten Romane schienen ihn auch nicht mehr ganz zu betriebligen, waren sie doch in ihrem früheren Erfolge weit entfernt von den 200 Auflagen von „Nana“ und „der Totschläger“.

### Buntes Allerlei.

**Falsche Zehn-Mark-Stücke** scheinen neuerdings in großen Mengen in den Verkehr gebracht worden zu sein, denn es ist gelungen, mehrere dieser Fälschate anzuhalten. Dieselben zeigen eine sehr sorgfältige Prägung und stimmen auch im Gewicht mit den echten Kronen ziemlich überein. Als Münzzeichen tragen sie den Buchstaben B und ferner die Jahreszahl 1872. Aufscheinend sind die Fälschstücke aus einer Nickel-Legierung hergestellt und mit einem schwachen Goldüberzuge versehen, denn letzterer läßt sich durch einigermassen festes Reiben von der Münze entfernen, so daß der weiße Untergrund sichtbar wird.

**Wertwürdige Erscheinung.** In der Sonntagsbeilage des „Prager Tageblatts“ vom 7. September wird von einem eiskalten Tropfen folgende wunderbare Geschichte erzählt; „Frau Julie lief es wie ein eiskalter Tropfen langsam über den Rücken, er verwich die den luftigen Bau ihrer Träume und hinterließ nur eine jahle, leere Stelle, von der ein paar bittere Tränen aufstiegen.“

sich rechts ein großer Salon angeschlossen, und links das gleichfalls nach der Straße zu gelegene Schlafzimmer der Brüder. In einer der beiden Hinterstuben hatte Tante Guste ihr eigenes Reich und in der anderen die beiden jungen Mädchen. Auch die große Küche mit der anschließenden Mädchenstube war nach dem Hofe hinaus gelegen. Vor dem Salon zog sich ein breiter Balkon hin, von dem aus man in den mit rauschenden Bäumen und Blumen geschmückten, wohlgepflegten Vorgarten gelangte, der durch einen einfachen Staketenzaun von der Landstraße getrennt wurde. Aber auch die Verlängerung des Hofes bestand in einem Obst- und Gemüsegarten, auf dem Hofe selbst wucherte Gras und Kraut in Fülle, tummelten sich Hühner, flogen Tauben ab und zu. Ein italienischer Erdenwinkel, in den erst die Straßenbahn führte und eine moderne Veränderung gebracht hatte.

Die untere Etage des Hauses wurde von Winklers allein bewohnt. Im ersten Stock lebte eine ältere Dame, die verwitwete Frau Professor Siemann mit ihren beiden Kindern, der etwa 20 jährigen Lisa und dem gleichfalls erwachsenen Sohne, der bereits den Grad eines Doktors erreicht hatte und Vorlesungen an der Universität hielt.

Zwischen den Familien hatte sich ein reger freundschaftlicher Verkehr herausgebildet. Die Frau Professor hegte eine große Vorliebe für die Geschwister im Parterre, und Lisa, ein feingebildetes, zartes Geschöpf, war Räthe in einer an Schwärzerei grenzenden Verehrung zugehan.

272 (Fortsetzung folgt.)

**Holz-Versteigerung.**  
**13. Oktober 1902, Vorm. 1/2 11 Uhr, Klein-Röhrsdorf, Gasthof daselbst.**  
 Stämme, Klöcher, Baumpfähle, Derbstangen, Weinpfähle, Reisfängen.  
 — — — — — **Nachmittag 1 Uhr.** — — — — —  
 Brennseite, Brennküppel, Brennreißig in Km. und Gbd. Stockparzellen.  
**Aufbereitet: Kahlschläge** Abt. 42, 44, 45. Einzeln Abt. 42/47.  
**Rgl. Forstrentamt Dresden.** **Rgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf.**  
**Jacoby.** 1. Oktober 1902. **Mueller.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
 Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutigen Tage im Hause des Herrn **Gustav König Nr. 44 c** ein **Spiel- und Kurzwaren-Geschäft** eröffnet habe und bitte ich höflichst, mich in meinem jungen Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
**Bretzig, 7. Oktober 1902.** Hochachtungsvoll **Max Körner.**

**Mittelgasthof-Grossröhrsdorf.**  
**Zum Kirmesfest**  
 kommenden Sonntag und Montag den 12. und 13. Oktober von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**  
 Hierbei wird für ff. Speisen und Getränke, echtes Culmbacher wie Münchner (Böwenbräu) und hiesiges Böhmisches bestens sorgen und ladet ergebenst dazu ein **Ed. Hanse.**

**Gasthof zum Anker, Grossröhrsdorf.**  
**Zum Kirchweihfeste!**  
 kommenden Sonntag und Montag, den 12. und 13. Oktober, in meiner freundlichen Saale:  
**Humoristisches Konzert der beliebten Albert Ehrenhaus'schen Sänger.**  
**Original! Ausnahmeweise ganz neues Programm! Urtomisch!**  
 Die Truppe hatte die hohe Ehre, vor Sr. Majestät König Albert von Sachsen nebst hohem Gefolge konzertieren zu dürfen.  
 Zu zahlreichem Besuche laden ein hochgeehrtes Publikum von nah und fern ganz ergebenst ein  
**Albert Ehrenhaus, Direktor.** **Germann Gnaud, Gastwirt.**  
 NB. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten **D. D.**

**Nieder-Gasthof, Grossröhrsdorf.**  
 Sonntag den 12. und Montag den 13. Oktober:  
**Große Kirmes-Feier.**  
 An beiden Tagen von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**  
 Mit guten Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein **Max Schöne.**

**Dienstag den 14. Oktober (3. Kirmestag):**  
**Grosses Konzert**  
 vom Musikdirektor **Otto Schäfer.**  
**Anfang 7 Uhr.** **Eintritt 50 Pfg.**  
**Nach dem Konzert Ballmusik.**  
**Billets im Vorverkauf, à 40 Pfg., sind bei den Unterzeichneten zu haben.**  
 Um zahlreichen Besuch bitten **Hochachtungsvoll**  
**Otto Schäfer.** **Max Schöne.**

**Barometer,**  
 bestes Fabrikat, vollständig zuverlässig, jede Veränderung des Wetters 12—24 Stunden zuvor anzeigend, empfiehlt billigt  
**Bernhard Körner,**  
 Uhrmacher.

**Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken**  
 passend  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:  
**Emallir- und Eisenwaren,**  
 Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegel, Lampen, Porzellan-, Glas- und Steingutwaren, Nidelwaren.  
**Grosse Auswahl! Billigste Preise!**  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

**Tanzunterricht!** Der diesjährige Kursus in **Hauswalde** beginnt nächsten Sonntag den 12. Oktbr. **Nachmittag 4 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen,** wozu freundlichst einladet **Emil Richter, Tanzlehrer.**  
**Germann Schölzel,**  
 Nr. 75 — — — — — **Bretzig** — — — — — **Nr. 75**  
 empfiehlt dem geehrten Publikum sein mit allen **Neuheiten der Saison** ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

**Zur Herbstsaat**  
 sind alle Sorten Düngemittel frisch angekommen und empfiehlt billigt **H. V. Mann,** Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

**H. V.**  
 Nächsten **Sonntag** d. 11. Okt. abends 8 Uhr: **Monatsversammlung.**  
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht **D. B.**

**Gasthof z. goldenen Löwen, Hauswalde.**  
**Heute Mittwoch Schlachtfest,**  
 vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel und Bratwurst mit neuem Sauerbraten, wozu ergebenst einladet **H. Bekold.**

**Deutsche Bierhalle Bretzig.**  
**Sonntag den 11. d. M. Schlachtfest.**  
 Vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel und Bratwurst mit Sauerbraten und Klößen. Hierzu ladet ergebenst ein **Wilh. Wilke** (früher Ernst Probst)

**Hederpantoffel**  
 mit Absatz, Rindlederblatt für Männer, schwarze (Handarbeit), sowie Lack- und braune Cord- und Sammetpantoffel in allen Größen für Frauen und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Büttrich.**

**Rauchen Sie gern?**  
 eine gute und dabei billige Cigarre, so kaufen Sie nur die allgemein bekannte und beliebte Marke: **„Schilling-Havana“**  
 Mischung Nr. 5 für 5 Pfg. } das  
 Mischung Nr. 6 für 6 Pfg. } Stück.  
 Mischung Nr. 8 für 8 Pfg. }  
**Vorstehende 3 Mischungen enthalten Havana und nur garantiert überseeische reife Tabake!**  
 „Schilling-Havana“ läßt sich — in allen 3 Mischungen — ihrer vorzüglichen Qualität wegen außerordentlich angenehm rauchen, ohne rauhen Hals und schlechten Geschmack etc. zu hinterlassen, und ist diese Marke daher Jedem wohlbedünktlich.  
 Jede Mischung ist unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit und Sorgfalt über eine tadellose Façon gearbeitet, so daß auch an ihrem Äußeren das erstklassige Fabrikat sofort augenscheinlich ist.  
 Alleinige Fabrikanten:  
**P. Schilling & Co.,**  
 Cigarrenfabrik, Leipzig-A.  
 Man verlange ausdrücklich: **„Schilling-Havana“** und wird vor Nachahmungen gewarnt!  
 Niederlage in Bretzig bei: **G. H. Boden,** Colonialwarenhandlung.

**Visitentarten**  
 empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

**Donnerstag kommt Weiß- und Rot-Raut**  
 in Hauswalde und Freitag in Bretzig zum Verkauf. **Hochachtungsvoll E. Teich.**

**Zur gefl. Beachtung.**  
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an ein reichhaltiges Lager **echt Rathenower Brillen, Klemmer, Schutzbrillen usw.** in Stahl, Nidel, Gold-Double und Gold führe. Desgleichen **einzelne Gläser,** alles nur in farblose Kristallgläser, in der feinsten Schleifart und allen gangbaren Nummern. **Hochachtungsvoll Bernhard Körner, Uhrmacher.**

**Für Damen!**  
 ff. hohe und niedrige **Schuhe** (Vorkauf) zum Schnüren und Knöpfen, ferner in Kalbleder mit und ohne Lackspitze und Lackblatt, sowie eine große Auswahl **Schuhe für Kinder** in verschiedenen Sorten halte am Lager zu billigsten Preisen. Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. **Max Büttrich.**



**Ein ordentliches Mädchen,** welches Otern die Schule verlassen hat, wird zum 1. November nach Pulsnitz gesucht. Zu erfahren in der Exped. des Blattes.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	<b>J. Eichler,</b> Schneidernstr., <b>Pulsnitz.</b> Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe. Neueste Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.	Bettfedern-Handlung.
	100	

Das Bankgeschäft Carl Heinze, Gotha, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung einen Prospekt über die Königsberger Kirchenbau-Geld-Lotterie, Ziehung am 15., 16. und 17. Oktober, beigelegt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.